

Bericht des Vorstands

1) Entwicklung des Fähigkeitenportals im Rahmen des ABC-Projekts in Potsdam

Die Entwicklung des Projekts war von Beginn an mit der Schwierigkeit behaftet, dass es nicht möglich war, die Workshops in der Häufigkeit und zeitlichen Abfolge durchzuführen, wie es für die Entwicklung des Portals erforderlich gewesen wäre. Insbesondere der „Dreischritt“, Workshop – Arbeit im Portal – Nachbearbeitung, war auf Grund der langen Abstände der einzelnen Termine so nicht durchführbar. Im Frühjahr fand obendrein ein Wechsel der für das ABC-Projekt zuständigen LeiterInnen statt, worunter die Kontinuität unserer Arbeit sehr gelitten hat. Der autWorker Vorstand hatte die Projektleitung bereits im Frühjahr auf diese Problematiken aufmerksam gemacht, worauf leider nicht reagiert wurde. Im Sommer war dann absehbar dass auch die Teilnehmenden auf Grund der mangelnden Stringenz ihr Interesse an den Workshops weitgehend verloren hatten. Daher hatte der autWorker Vorstand im Juni abermals die ABC-Projektleitung sehr deutlich auf die vorhandenen Schwierigkeiten hingewiesen – insbesondere auch auf unsere Befürchtung, dass wir die anvisierten Projektziele nicht mehr erreichen würden. Erst im September wurde seitens der EU-Koordinatorin auf unsere Interventionen reagiert. Bei einer Aussprache stellte sich heraus, dass die neue Leitung des ABC-Projekts in keiner Weise mit unserem Projektanteil und unserer Arbeit vertraut war. Um diese Situation noch zu retten, verständigten wir uns mit dem BBW Potsdam auf einen Fahrplan für die restliche Projektlaufzeit, der es zumindest formal ermöglichen sollte, am Ende einen Ergebnisstand unserer Arbeit präsentieren zu können. Die verbleibenden Workshops waren auch recht produktiv, wenn auch nur noch von 3 bis 4 Teilnehmenden besucht. Wir formulierten dabei auch schon die Ergebnisse unserer Arbeit aus, zum einen für die abschließende Berichterstattung für das ABC-Projekt, zum anderen auch, um die Erfahrungen unserer Arbeit zu dokumentieren.

2) Entwicklung des Job-Portal Vorkonzepts

Der für uns eher unbefriedigende Verlauf der Portalentwicklung im Rahmen des ABC-Projekts hat uns frühzeitig dazu motiviert, das dem Fähigkeitenportal zu Grunde liegende Konzept zu einem Konzept für ein Jobvermittlungsportal auszubauen. Das haben wir zusammen mit der auticon GmbH gemacht, von deren Erfahrungen wir dabei sehr profitieren konnten. Gegen Ende des Jahres hatten wir ein Vorkonzept erarbeitet, das alle Aspekte des Ansatzes enthält. Dabei stellt das Internetportal einen zwar zentralen aber auch vergleichsweise kleinen Aspekt des Gesamtansatzes dar. Die Grundidee besteht darin, dass wir den Aspekt Mustererkennung, Wahrnehmung von Details und Fehlererkennung als ein Merkmal autistischen Denken sehen, das sich bei fast allen autistischen Menschen finden lässt. Insgesamt geht es darum, mit den Arbeitssuchenden ein Fähigkeitenprofil zu entwickeln, sie dabei im Umgang mit spezifischen Aspekten autistischen Denkens zu schulen und sie in dem Bereich Qualitätssicherung weiterzubilden. Auf der anderen Seite soll auch

für Unternehmen eine Beratungsinfrastruktur bereitgestellt werden, die sowohl Beratung, als auch Interventionen, Supervisionen und die Bereitstellung von Jobcoaches umfasst. Das Portal als eine moderierte Plattform dient dann als Ort, an dem alle Informationen zusammenlaufen und die eigentliche Vermittlung stattfinden kann.

3) Wohnen und Freizeit

Im Mai wurde das erste autFlat bezogen. Einer der Bewohner hat seit vielen Jahren massive Probleme bei seinem Einstieg ins Arbeitsleben. Hier ging es vornehmlich darum, seine finanzielle Lage zu stabilisieren und bei der Arbeitsagentur einen Stand zu erreichen, bei dem es zumindest in Betracht gezogen wird, ihn in eine reguläre Arbeit zu vermitteln. Es hat fast ein halbes Jahr gebraucht, um dahin zu kommen. Dabei musste insbesondere Martina Munzel sich mit damit auseinandersetzen, jemanden zu coachen, der nicht mit ihr gesprochen hatte.

Im Sommer wurde ein Camp auf Usedom veranstaltet, was insgesamt recht befriedigend verlaufen war. Es waren mehrere Teilnehmende dabei, die als sehr schwierig galten, die sich aber bis auf eine Ausnahme gut in die Campsituation eingewöhnen konnten.

4) Workshops

Wie in den Vorjahren haben wir die Fähigkeitenworkshops auch 2012 regelmäßig fortgesetzt. Wir haben diese Workshops auch zwei Mal bei auticon für die angehenden Mitarbeiter/innen gegeben; davon war ein Workshop sehr gut verlaufen, der andere nicht so gut, was mit Mängeln in der Vorbereitung seitens auticon zu tun hatte. Die emoflex Workshops liefen im Sommer aus, da Johannes Drischel vorhat, seinen Wohnort zu wechseln. Gegen Ende des Jahres wurde das Kinea-Projekt angeschoben, in dem es darum gehen soll, Stressbewältigung durch Bewegung anzubieten. Die genaue Ausrichtung für dieses Projekt muss allerdings noch gefunden werden. Insgesamt zeigt sich der Workshopteil als recht stabil, zumal sich unser Ansatz immer mehr festigt und konzeptionell auch gefasst werden kann. Hajo Seng hat damit begonnen, über die Erfahrungen in den Workshops eine Dissertation am Fachbereich Rehabilitationspädagogik der Universität Halle zu schreiben. Ende des Jahres hatten wir begonnen, einen Gesprächskreis mit Professor Theunissen zum Thema Advocacy und Empowerment im Autismusbereich zu diskutieren. Insgesamt wird es für die Zukunft wichtig sein, unsere Arbeit in den Workshops besser zu dokumentieren.

5) weitere Projekte

Nach wie vor unterstützen wir tangonauta, das sich immer mehr als ein Projekt mit einem enormen Potenzial herausstellt. Wir haben für Magic of IT Aufträge der Firma Ökopol akquirieren können, die mit deren Bearbeitung höchst zufrieden sind. Auch der Website Auf-

trag der LAG Niedersachsen konnte abgeschlossen werden. Kristin Behrmann und Hajo Seng haben das Kinderbuch „Tomaten gehören nicht auf die Augen“ herausgegeben, was auf große Resonanz gestoßen ist. Über dieses Kinderbuch konnten wir ein paar Interviews in der überregionalen Presse (Hamburger Abendblatt, FAZ, NZZ u.a.) platzieren. Im Sommer haben wir eine Arbeitgeber-Broschüre zum Thema Autismus zusammen mit einem autistischen jungen Mann aus Rheinland-Pfalz und seiner Mutter entwickelt. Sie erfreut sich bundesweit großer Nachfrage.

6) Sonstiges

Ende des Jahres hatten wir eine außerordentliche Mitgliederversammlung, wo wir Martina Munzel im Vorstand durch Friederike Grothe ersetzen, da Martina Munzel vor hat, bei autWorker einen geförderten Arbeitsplatz anzunehmen. Wir wurden auch von der Bernhard-Herrmann-Bosch-Stiftung kontaktiert, die sich Sorgen um den Verbleib der Stiftungsgelder Sorgen macht, falls Frau Bosch die Stiftungsverwaltung nicht mehr fortsetzen kann. Die Gespräche mit der Stiftung stellten sich in der Folge aber als außerordentlich schwierig heraus, sodass bis dato unklar ist, ob sich daraus noch etwas ergeben wird.

7) Ausblicke

Insgesamt ist es gelungen, die autWorker eG in der öffentlichen Wahrnehmung gut zu positionieren. So haben wir beispielsweise MitarbeiterInnen der Rehaabteilung der Hamburger Arbeitsagentur geschult, unseren Kontakt zum Bundesverband autismus Deutschland verbessert und intensivere Kontakte zu verschiedenen Berufsbildungswerken und ähnlichen Einrichtungen, die mit autistischen Menschen arbeiten, vorbereitet. Es zeigt sich immer mehr, dass wir uns vornehmlich auf jüngere autistische Menschen einstellen müssen, für die es ansonsten nur wenig Angebote zum Thema Berufsintegration gibt. Es gibt einen Konsens darin, dass sich autWorker zunehmend professionalisieren sollte, insbesondere auch dahingehend, dass die hier geleistete Arbeit in der Regel finanziert werden soll. Um das zu erreichen, ist es notwendig, entsprechende Kontakte zu potenziellen Kostenträgern und Dienstleistungskunden auszubauen und zu entwickeln. Wir haben vor, mit geeigneten Partnerschaften, etwa mit Berufsbildungswerken, hier deutliche Schritte voranzukommen. Wir sehen insbesondere eine Zukunft in der Entwicklung unseren Jobportal-Ansatzes. Um dies zu erreichen, werden wir insbesondere auf die Dokumentation unserer Arbeit ein besonderes Augenmerk legen müssen. Es hat sich auch gezeigt, dass der von der autea gGmbH vertretene teacch-Ansatz auf der Grundlage von vielen Ideen arbeitet, die unserer Arbeit auch zu Grunde liegen. Auch hier haben wir vor, den Kontakt zu intensivieren.

Aufsichtsratsbericht

1) Buchhaltung und Genossenschaftsprüfung

Im Jahr 2012 sollte das Thema Buchhaltung endgültig gelöst werden. Das Bestreben war ja, angesichts der uns bekannten autistischen Menschen, die Arbeit suchten und über eine Ausbildung im Bereich Buchhaltung verfügten, einen solchen zu finden, der für uns die Buchhaltung macht. Aber in der Praxis fand sich in keinem Fall eine Möglichkeit, unsere Anforderungen und die der in Frage kommenden Buchhalter in Einklang zu bringen. Daher gab es Mitte des Jahres die Entscheidung, eine professionelle Buchhaltung damit zu beauftragen und selbst die notwendige Buchhaltungsvorbereitung vorzunehmen. Dafür haben wir auch ein zu uns gut passendes Buchhaltungsbüro gefunden. Die Genossenschaftsprüfung sollte ein Test für diese sein. Das ist leider daran gescheitert, dass diese Prüfung seitens des Genossenschaftsverbands aus dem Ruder gelaufen war und uns dadurch auch unerwartet hohe Kosten verursacht hat. Aber auch in den damit verbundenen schwierigen Situationen hat sich der Umgang mit dem Buchhaltungsbüro als recht befriedigend herausgestellt.

2) Transparenz der Arbeit

Die Transparenz der Arbeit der autWorker eG ist nach wie vor ein Thema, das beobachtet werden sollte, auch wenn in der Außendarstellung merkbare Verbesserungen zu verzeichnen sind, vor allen Dingen, was die aktuellen Meldungen auf der Website und auf unserem Facebook-Auftritt angeht. Deutlich ist an den Rückmeldungen, die wir erhalten, zu spüren, dass sich autWorker bundesweit als Kompetenzzentrum zum Thema Arbeit und Autismus etablieren konnte. Die Dreijahresfeier, die wir gegen Ende des Jahres durchführten, war gut besucht und hatte unsere Arbeit und ihre zu Grunde liegende Philosophie gut zum Ausdruck gebracht. Sie war davon geprägt, dass sie inhaltlich wie organisatorisch fast ausschließlich von autistischen Menschen gestaltet wurde und dass mehrheitlich autistische Menschen an der Feier teilgenommen hatten.